

Serbisches Personal an den Elbe Kliniken



Danijela Ivanovic und Miroslav Miskovic
zwei neue Pflegekräfte für die Elbe Kliniken.
Foto Stephan

15 Pflegekräfte sind seit Jahresbeginn im Einsatz

Wolfgang Stephan LANDKREIS.

Wer sie hört, würde nie auf die Idee kommen, dass sie aus Serbien kommt: Danijela Ivanovic spricht ein herrliches Schwiizerdütsch. "Ich bin glücklich", sagt die OP-Schwester, die zu den 15 Serben gehört, die seit Jahresbeginn in den Elbe Kliniken arbeiten. Zuvor war sie lange in der Schweiz aktiv.

Alleine schon die Idee ließ aufhorchen: serbische Pflegekräfte für die Elbe-Kliniken. Noch im Dezember sorgte diese Meldung für Unruhe in der Klinik, jetzt soll es nur zufriedene Mienen geben - das sagen jedenfalls die Betroffenen. Vor allem die 15 Mitarbeiter, die seit Jahresanfang in den beiden Kliniken in Stade und Buxtehude neue Jobs bekommen haben. Aber auch ihre Chefs sind bisher zufrieden.

Miroslav Miskovic lässt auch schon nach drei Wochen keine Zweifel aufkommen, dass sein Mut belohnt wird. "Das war nicht einfach, Belgrad hinter sich zu lassen, um in Deutschland zu arbeiten." Aber es sei sein Traum gewesen, in seinem Geburtsland neu zu beginnen, denn der heute 41-Jährige ist in Mannheim geboren - als Sohn einer Asylantenfamilie, die nach dem Krieg auf dem Balkan wieder zurück nach Serbien musste. Jetzt die Rückkehr, die für die Initiatoren nicht einfach war, denn Serbien ist kein EU-Land. Aber diese Hürde nahmen Bernd Lambrecht, der Pflegedienstleiter der Elbe Kliniken und Suzana Vidra, die serbischstämmige Leiterin des Neu Wulmstorfer Pflegeheims "Casa Reha" gemeinsam. Ihr Problem: In der Pflege konnten nicht alle freien Stellen besetzt werden. Nach neuen Zahlen sollen in Deutschland 30 000 Stellen unbesetzt sein. Gleichzeitig wussten die beiden Initiatoren, dass in Serbien die Pflege ein Hochschulstudiengang ist, was ein hohes Ausbildungsniveau garantiere. Nachdem mit Hilfe des Niedersächsischen Sozialministeriums und der Arbeitsagentur die formalen Hürden genommen waren, erfolgte die Ausschreibung in Serbien. Gefragt waren deutschsprachige Pflegekräfte. Die Vorstellungsgespräche wurden in Deutsch geführt, der Andrang war groß.

"Wir wollen hier ein neues Leben beginnen," sagt Miroslav Miskovic, der hofft, dass seine Frau, auch eine gelernte OP-Schwester, demnächst auch in den Elbe Kliniken arbeiten wird, denn es soll weitere Einstellungen aus Serbien geben.

"Wir sind sehr zufrieden", sagt Dr. Christian Beer, der den Einsatz in der Anästhesie und im OP koordiniert. Auch das vorhandene Pflegepersonal habe trotz mancher Skepsis die neuen Kolleginnen und Kollegen gut aufgenommen. Ursula Wichern von der Pflegedienstleitung: "Damit haben wir Stellen besetzt, und davon profitieren alle." Im ersten halben Jahr ist der Einsatz noch eine Kombination zwischen Praxis und Theorie. Dann folgt eine Examensprüfung, was gleichbedeutend ist mit der Anerkennung der serbischen Examen und der Übernahme in einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Zunächst läuft die Aufenthaltserlaubnis über fünf Jahre. Privat wohnen die Neuen in Wohngemeinschaften in Stade und Buxtehude, was die Eingewöhnung leichter machen soll. Pflichtsprache in der Freizeit ist Deutsch.